Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 146. Sonnabend den 24. Juni 1893. XI. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „**Thorner Presse**" recht bald bestellen zu wollen. Freitag den 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „**Thorner Presse**" mit dem „**Illustrirten Sonntagsblatt**" ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse",
Thorn Katharinenstraße 1.

* Die Frauen

haben bei der letzten Wahl der Berliner Sozialdemokratie werthvolle Dienste geleistet. Als Schlepper haben sie sich in erster Linie bewährt, mancher säumige Genosse wurde von der mehr oder weniger holden Weiblichkeit an die Urne gebracht. Junge Mädchen liefen den ganzen Tag Trepp auf und ab, die Wahllisten in den Händen, und kein Fehlender entging ihrer Aufmerksamkeit. Die weibliche Agitation ist eine Neuerung in der sozialdemokratischen Partei und zwar keine erfreuliche. Bei dem letzten Bergarbeiterstreik in Bildstock fiel es schon auf, daß die Frauen an den Versammlungen Theil nahmen und die Männer — nicht am Streik zu hindern, sondern sie zur Niederlegung der Arbeit aufzuhetzen versuchten. Jetzt ist man schon einen Schritt weitergegangen und hat die weibliche Arbeitskraft in die Parteiorganisation hineingezogen. Das ist ein Schritt von tiefgehender Bedeutung. Die Frau, die Mutter war es bisher, die dem sozialdemokratischen Manne gegenüber in der Familie das ausgleichende Element bildete. Nur ungern sah sie die politischen Versammlungen, die die freie Zeit und einen guten Theil des Lohnes des Mannes absorbirten. Sie war es, die unberührt von den Irrlehren, die der Mann eingesogen, den Kindern die Händchen zum Beten faltete und sie, heranwachsend, zum Besuch der Kirche anhielt. Sie war es, die an Taufe und Konfirmation energisch festhielt und das verbindende Glied zwischen Kirche und Haus bildete. Das wird anders werden. Je systematischer auch das weibliche Element zur praktischen Arbeit innerhalb der Partei herangezogen und zu dieser Arbeit erzogen wird, je mehr die Ideen und Ziele der Partei sich der Köpfe und Herzen der Frauen bemächtigen, desto sicherer ist sie ihres jungen Zuwachses, der Kinder, der Jugend, deren sie vor allem bedarf. Vor dem Geschlecht, das „zielbewußte Genossinnen" heranziehen, kann einem bange werden, und die Kinder sind zu beklagen, die von früh auf mit Haß und Erbitterung genährt werden. Der Begriff der Autorität und Pietät wird für dieses Geschlecht nicht existiren. Aufgewachsen mit der Verachtung alles Bestehenden werden sie sich kein Gewissen daraus machen, es zu zerstören. Es sind die Barrikadenhelden der künftigen Revolutionen, die wir unter uns heranwachsen sehen. Ob die Frauen und Mütter sich so begeistert in den Dienst der sozialdemokratischen Sache stellen würden, wenn sie sich ein klares Bild von dem erträumten, vielerwähnten sozialistischen Zukunftsstaat machen könnten? Schwerlich. Die Konsequenzen der „freien Liebe" sind nicht der Art, daß die Frauenwelt an ihnen Geschmack finden könnte, und auch die sozialdemokratische Kindererziehung von Staatswegen dürfte doch seitens vieler Mütter auf energischen Widerstand stoßen. Die jetzt so eifrig willige Dienste leisten, würden, wenn das Ziel ihrer Arbeit einmal erreicht wäre, die ersten sein, die den neuen Zustand von Grund aus verwünschen würden.

Abgesehen davon übt die im Gefolge der Agitation nothwendig eintretende Abwendung der Frau von allen religiösen Einwirkungen einen verrohenden Einfluß aus. Auch im Arbeiterstande soll doch die Frau die Hüterin von Zucht und Sitte sein. Daß die Entwicklung der Industrie sie vielfach dem Hause entrissen hat, ist ungemein beklagenswerth, noch beklagenswerther aber, daß eine zuchtlose Lehre ihr die Fähigkeit raubt, ihren Kindern eine wirkliche Mutter zu sein.

Politische Tagesschau.

Der „Reichs- u. Staatsanz." vom 22. d. Mts. publizirt die Verordnung, durch die der Reichstag auf den 4. Juli d. Js. zusammenberufen wird. Ferner enthält die „Nordd. Allg. Ztg." die Meldung, daß Se. Majestät der Kaiser Ende dieses Mts. nach dem Neuen Palais zurückkehren und den Reichstag in Person eröffnen wird.

Nach einer vorläufigen Aufstellung sind bei der Reichstagswahl am 15. Juni im ganzen abgegeben worden 7 396 656 Stimmen. Hiervon entfallen auf die Konservativen 984 779, auf die Reichspartei 328 506, die Nationalliberalen 957 280, die freisinnige Vereinigung 440 439, die freisinnige Volkspartei 624 530, zusammen auf die Freisinnigen 1 064 969, auf das Centrum inkl. Welfen 1 365 820, auf das Centrum (Huene) 113 156, zusammen auf das Centrum 1 478 976 Stimmen, auf die Polen 218 851, die Sozialdemokraten 1 714 547, die Elsaß-Lothringer 109 101, die Antisemiten 283 227 und auf die Wilden 256 420 Stimmen. Es wird in diesem Verhältniß allerdings noch manche Verschiebung eintreten. — Am auffallendsten ist, daß die Sozialdemokraten gegen 1890 rund 373 000 Stimmen gewonnen haben, immerhin bedeutend weniger, als sie erwartet hatten, und die Freisinnigen um rund 214 332 Stimmen zurückgegangen sind.

Die Aufgaben des Landtages werden durch die neuesten Ereignisse in der unglücklichen Stadt Schneidmühl und den in der Landwirthschaft hervorgetretenen Futtermangel noch eine Erweiterung erfahren. Dem Vernehmen nach werden dem Landtage zwei Vorlagen zur Linderung des Nothstandes nach beiden Richtungen zugehen. Selbst wenn die Steuerreformvorlagen unverändert vom Herrenhause blieben, würden beide Häuser noch andere Sachen zu erledigen haben. In maßgebenden Kreisen rechnet man auf den Schluß der Tagung am 8. oder 10. Juli.

Die anhaltende Dürre der letzten Monate läßt uns mit Bangen in die Zukunft blicken. Die Ernteaussichten haben sich ganz bedeutend verschlechtert und damit unserer Landwirthschaft, die so wie so nichts weniger als auf Rosen gebettet ist, einen schweren Schlag erhalten, der von Rückwirkung auf alle Gebiete unseres Erwerbslebens sein muß. Allerorten herrscht namentlich Mangel an Futter und Streumaterial und in vielen Gegenden unseres Vaterlandes, namentlich im Westen, ist wirklich geradezu Futternoth konstatirt. Die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten sind bemüht, Abhilfe durch Verkehrserleichterungen, Kreditgewährungen u. s. w. zu schaffen, soweit eine solche eben möglich ist. — Das elsaß-lothringische Ministerium hat die Saats-Depositenverwaltung angewiesen, bis auf weiteres den öffentlichen Vorschußkassen zur Gewährung von Darlehen an kleinere Landwirthe, die zur Erhaltung ihres Viehstandes Futtermittel ankaufen müssen, die erforderlichen Betriebsmittel gegen 20 pCt. Zinsen zu gewähren. Die Zinsvergütung, welche die Empfänger solcher Darlehen an die Vorschußkassen zu zahlen haben, darf nicht höher sein als 2½ pCt. Wie aus Gießen gemeldet wird, hat die Staatsbehörde zur Linderung der Futternoth zunächst 300 Waggons Torfstreu, 3000 Sack Mais, 3000 Sack Palmmehl bereitgestellt. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" bringt einen Erlaß an die Oberämter, nach welchem dieselben sofort den Bedarf der Landwirthe ermitteln, der Nothstandskommission darüber berichten und mit den Gemeinden über die Mittel zur Deckung verhandeln sollen. Endlich wird aus Meiningen geschrieben: Zur Steuerung der Futternoth hat der Herzog angeordnet, 400 Stück seiner Hirsche sofort abzuschießen und nur 200 derselben am Leben zu lassen, ferner, daß das Futter auf den Domänenwiesen nach wie vor verstrichen, die Wildparke geöffnet und das auf den Waldwiesen wachsende Futter den Futterbedürftigen abgelassen werden soll.

In Frankreich glaubte man nach dem losssprechenden Urtheil des Kassationshofes die Panama-Angelegenheit so gut wie auf ewig vergessen und vergeben. Wie schlecht kannten doch die Optinisten, welche diese Ansicht hegten, ihre eigenen Landsleute! Gerade anläßlich des Panamaschwindels über den die gerichtlichen Akten allerdings sich nun geschlossen haben, steht ein großer Skandal in der Deputirtenkammer bevor, der den der Ahlwardt Akten im deutschen Reiche um vieles übertreffen wird. Denn bei den famosen Ahlwardt-Akten handelte es sich doch blos um interne Angelegenheiten Deutschlands; hier aber soll angeblich eine fremde Regierung, England, die Hand im Spiele und sich des von den Radikalen und Patriotenliguisten viel gehaßten Clemenceau als Werkzeug gegen sein eigenes Vaterland Frankreich bedient haben. Die betreffenden Akten, welche hierfür den Beweis liefern sollen, sind auf die einfachste Art und Weise in die Hände der Ankläger gelangt; aus einem eisernen Schrank des englischen Botschafters gestohlen! So erklären es die redlichen Erwerber dieser Akten selbst. Aus diesen Akten soll hervorgehen, daß England einen französischen Politiker (Clemenceau) bestochen habe, um für England französische Regierungsakten zu kopiren und sie an England auszuliefern. Der Angabe des Akten-Diebstahls, mit der sich die „Cocarde" noch dazu großartig brüstet, gegenüber, erklärt die englische Botschaft, daß sie keinerlei Akten vermisse noch von der ganzen in der „Cocarde" ausposaunten Akten-Angelegenheit etwas wisse. Ueber die Dokumente laufen übrigens die verschiedensten Gerüchte ein; unter anderem soll es sich um Quittungen über Gelder handeln, die an mehrere französische Politiker seitens der englischen Botschaft gezahlt seien. Die Dokumente seien von einem im Dienste der Botschaft stehenden Kanz-

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(47. Fortsetzung.)

Dieser wußte sich vor dem Wohlthätigkeitssinn, welcher nach Tschusi's Begriffen zur Kameradschaft gehörte, kaum zu retten und vertröstete letzteren nur mit Mühe auf spätere Zeiten, in denen er seine Hilfe in Anspruch nehmen würde.

Den guten Willen lohnte er indessen durch eine lebhafte Theilnahme für alles, was Tschusi ihm von seiner Heimath, seinen Eltern nnd Geschwistern erzählte. Er kargte nicht damit, der arme Fremdling; denn es that ihm ungemein wohl, ohne Furcht vor Hänseleien sein japanisches Herz einem fühlenden Wesen ausschütten zu können.

Was dabei herauskam, freilich, ist kaum zu schildern. Es war ein wunderbares Gemengsel von Barbarei und Kultur, unglaublicher Sinnlichkeit und christlich-religiöser Schwärmerei. Tschusi war getauft und legte darauf hohen Werth, er mißachtete die Religion und Sitten seines Volkes, trotzdem litt er unter stetem Heimweh und duldete keinen Spott über seine Nation.

So war der Arme hier und dort fremd.

Er selbst mochte diese Leere weniger empfinden; denn der Wandel hatte sich ganz unmerklich und langsam an ihm vollzogen; doch Bernthal, welcher das Zerrbild erst in der Vollendung erblickte, fühlte ein tiefes Mitleid für den im Grunde gut gearteten Charakter.

Schade um den Menschen; hier gab es einen dankbaren Boden für christliche und sittliche Erziehung, sobald das asiatische Unkraut ausgerodet war. Aber welcher Nutzen erwuchs ihm und der Welt daraus? Ja, wenn Tschusi in Deutschland bliebe. Doch kaum, daß die junge Saat in den Halm geschossen, wird sie nach der Heimkehr wieder niedergetreten und das eben erwachte Christengemüth kehrt, gleich der Schöpfung Pygmalion's, in die heidnische Marmorstarre zurück. — —

In seinem beharrlichen Eigensinn von aller Welt abgeschieden, hatte Hanstein die ersten Wochen seiner Gefangenschaft mit dem Studium allerlei gelehrter Werke hingebracht, bis ihm schließlich die lautlose Unterhaltung der papiernen Gesellschaft überdrüssig wurde. Je heller die Sonne in den erwachenden Frühling hineinlachte, je mehr sie belebte und schaffte, um das Auge zu erfreuen und das Herz zu öffnen, um so schwerer empfand er die selbst gewählte Einsamkeit.

Die einzig fühlenden Wesen, mit denen er hin und wieder einige Wort wechselte, waren der Sergeant Schramm und die bedienende Ordonnanz. Was er aber mit diesen beiden verhandelte, reichte grade hin, um das Sprechen nicht zu verlernen, und der Geist hungerte weiter.

So kam es, daß die Langeweile ihm unwiderstehlich ein Interesse aufdrängte für diejenigen, von welchen er bislang nichts wissen wollte und sich räumlich fernhielt.

Anfangs redete er sich ein, es wäre Zufall, dann aber wurde es zum eingestandenen Bedürfniß, daß er am Fenster, natürlich am geschlossenen, saß, sobald die vier Offiziere auf dem Citadellenhofe erschienen. „Wie eine alte Klatschbase" so beobachtete, nein studirte er die Eigenarten jedes einzelnen in Gang und Bewegungen bis ins kleinste und formte danach seine Vorstellung von ihren Wesen. Wie grundverschieden waren doch diese vier!

Der wuchtige Bodenhausen verrieth in allem, was er that, den echten Bombenschmeißer. Seine Gesten hatten etwas athletenhaftes, so recht im Bewußtsein körperlicher Kraft. „Das ist einer vom angebornen Gefühl des Selbstseins mit der nöthigen Zuthat muthiger Ehrlichkeit, welche die verfeinerte Welt heutzutage mit „Grobheit" bezeichnet."

„Daneben der flachsblonde storchartige Jüngling mit den Händen auf dem Rücken und den Augen auf den Fußspitzen. Man bekommt das Gähnen, wenn man ihn ansieht. Sollte der nicht am verfehlten Beruf leiden? Herr Gott, wie muß der Mensch aussehen, wenn er vor seinem Schützenzuge her über den Sturzacker springt; — der Grund seines hiesigen Aufenthaltes wird zweifellos eine Unterlassnngssünde sein, eine böse Handlung ist dem nicht zuzutrauen. Eher dem gelben Klown in der grünen Jacke. Ein Teufelskerl, dieser Spinat mit Ei! Man muß ihn nur sehen, wenn er mit dem Kommandanten spricht, als gäbe es in der ganzen Welt keine Kriegsartikel. Eine Zierde der Armee ist er übrigens auch nicht: im Sattel mag es mit ihm noch gehen, aber zu Fuß? Dieser Katzentritt — Unheimlich!

„Und zwischen den dreien Bernthal — —"

Hanstein schüttelte den Kopf, steckte die Hände in die Hosentaschen und ging im Zimmer auf und nieder.

„Und das verträgt sich untereinander und wird alle Tage vertrauter. Merkwürdig: heiter, ernst, unterhaltend, langweilig, Europäer, Asiate! Das macht bei denen garkeinen Unterschied. Sie leben wie Kinder einer Familie. Es steckt doch ein eigenthümlicher Zauber in dem bunten Rock, in dem Wort Kamerad. — Kamerad. Es klingt famos, so kräftig, so brüderlich, so echt deutsch. Von vornherein gleicht das tausend Unterschiede aus und deckt alle unter einer Kappe; den Prinzen und den Bürgerlichen, den General und den Lieutenant.

Wie sagt man bei uns? Kollege. Das ist schon ein Fremdwort und sein Werth ist darnach. Kollege Silberstein, Kollege Markuse. Ich danke. Worin besteht überhaupt die Kollegialität? Ueberall himmelweite Unterschiede in der Amtsthätigkeit, in der Religion, in der Politik und nicht zum wenigsten in der Kinderstube. Kein gemeinsames Streben, keine Standeserziehung. Alles individuell, alles.

Donnerwetter, ich leide wohl selbst am verfehlten Beruf?

Warum kamen mir solche Gedanken früher nicht in den Sinn? Das macht diese gräßliche Abgeschlossenheit, dieses zum Grübeln verdammte Alleinsein.

Wenn ich nur erst wieder frei und unter Menschen bin, dann kommt auch die Freude am Beruf zurück; und ich werde Gott danken, daß ich nicht in der bunten Zwangsjacke mit blanken Knöpfen stecke."

(Fortsetzung folgt).

bier entwendet, von Mores photographirt und dann wieder zurückgestellt worden.

Ein russischer Kampf-Zolltarif gegen Deutschland wird nun doch aufgestellt. Aus Petersburg wird nämlich der „Nationalztg.“ und anderen Blättern gemeldet, daß der Plan eines um 20 Prozent erhöhten Maximalzolltarifs gegen diejenigen Länder, welche mit Rußland keine handelspolitische Vereinbarung treffen, wieder aufgenommen worden ist. Die Veröffentlichung des Maximalzolltarifs soll binnen kurzer Zeit bevorstehen. Der Maximaltarif soll speziell mit Rücksicht auf ein mögliches Scheitern der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland nach einer dem Finanzminister Witte ertheilten Vollmacht aufgestellt worden sein. Rußland wünscht eine ansehnliche Herabsetzung der deutschen Getreidezölle und zwar auf einen Betrag, auf welchen die deutsche Regierung kaum eingehen dürfte. Rußland würde in diesem Falle den Maximaltarif Deutschland gegenüber unbedingt zur Anwendung bringen. Man will uns also zwingen! Aber das Mittel dürfte seinen Zweck verfehlen. Fester als jetzt kann auch durch den festen Maximaltarif die russische Grenze gegen deutsche Waaren nicht gut verschlossen werden. Daß der russischen Regierung an dem Abschluß des Vertrages mit Deutschland sehr viel liegt, beweist der Befehl, den die Ober-Preßbehörde an die Zeitungen hat ergehen lassen, bei jeder Besprechung der mit Frankreich abgeschlossenen Zollkonvention sich jeder, Deutschland etwa verletzenden Ausführungen auf das strengste zu enthalten, da das mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkommen jedes politischen Charakters entbehrend einzig und allein durch das Interesse des russischen Handels veranlaßt worden sei. Sollten deutsche Zeitungen über die abgeschlossene Konvention schreiben, so hätten sich die russischen Blätter jeder Polemik zu enthalten.

Der „Dnjewnik Warschawskij“ fordert aufs neue in geradezu denunziatorischer Weise die russische Regierung auf, jetzt ebenso entschieden gegen die deutschen Industriellen im Gouvernement Kalisch vorzugehen, wie sie es bisher schon in dem Lodzer und Sosnowizer Bezirk gethan hat. Das russische Blatt führt aus, daß im Kalischer Gouvernement jetzt 1641 Fabriken vorhanden sind mit einem Jahresumsatz von 10 Mill. Rubel. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Tuchfabriken, Baumwollspinnereien und 745 Webereien für baumwollene und wollene Gewebe sowie um die Herstellung von Strümpfen, Bändern und Filzerzeugnissen. Der größte Theil dieser Anstalten befinde sich in den Händen der Deutschen, wie schon der Name der Fabrikbesitzer darthue. Eine energische Einmischung der Regierung gegen die fremdländische Ueberflutung sei dringend erforderlich.

Das Kompromiß in der Preisrichterfrage auf der Weltausstellung in Chicago ist, wie der „Frankf. Ztg.“ telegraphirt wird, dem Abschluß nahe. Danach wird eine internationale Jury gebildet aus ca. 200 bezahlten amerikanischen und 260—280 bezahlten ausländischen Richtern von denen je 40 Deutschland und England eingeräumt werden. England besetzt davon nur 25 Stellen; Deutschland ist berechtigt, außer den 40 bezahlten noch 20 unbezahlte Richter zu delegiren. Frankreich streikt. Im Agrikultur- und Viehdepartement speziell ist die Zahl der amerikanischen Richter überwiegend. Jedes Objekt wird geprüft von einer Kommission, worin ein von Thathers Exekutivkomitee delegirter Richter und mehrere dem Departementskomitee delegirte Mitglieder der internationalen Jury sitzen. Thathers Einzelrechts-System ist also mit der Jury kombinirt. — Der deutsche Reichskommissar Geheimer Regierungs-Rath Wermuth hat am Mittwoch die deutsche Wein- und Weinbauausstellung eröffnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni 1893.

— Se. Majestät der Kaiser erfreut sich, wie aus Kiel gemeldet wird, des besten Wohlbefindens. Nach Beendigung der gestrigen Festlichkeit begab sich der Kaiser mit den Herren seiner Begleitung nach Königsfährde, wo die gemeinsame Frühstückstafel stattfand.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie der Reichs- und Staatsanzeiger“ mittheilt, dem Prrinzen Emanuel von Italien, Herzog von Aosta den Schwarzen Adlerorden verliehen. — Ferner erhielt der Oberstlieutenant Prinz Heinrich XIX. Reuß, Kommandeur des 2. Garde-Dragoner-Regiments, die königliche Krone zum Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

— Die Arbeiten für das Denkmal des Großherzogs Friedrich Franz II. im Schloßgarten zu Schwerin sind nach den „Meckl. Nachr.“ soweit fortgeschritten, daß die Feier der Denkmalenthüllung sicherem Vernehmen nach in der Mitte des Monats August d. Js. stattfinden kann. Se. Majestät der Kaiser hat seine persönliche Theilnahme an dieser Feier zugesagt.

— Ueber die Katastrophe in Schneidemühl muß dem Kaiser täglich mehrere Mal eingehend telegraphisch vom Oberpräsidenten Bericht erstattet werden. Der Monarch bethätigt für die betreffenden Einzelheiten das lebhafteste Interesse.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Baurath Orth in Anerkennung der um den Berliner Kirchenbau erworbenen Verdienste ihr Bild mit persönlicher Widmung zum Geschenk gemacht.

— Die Kronprinzessin von Schweden ist am Mittwoch Abend nach ihrer Rückkehr aus Potsdam über Warnemünde nach Schweden weitergereist.

— Der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch besichtigte am Mittwoch die Hafenanlage in Bremerhafen, sowie die Schiffe des „Norddeutschen Lloyd.“ Hierauf wurde an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II.“ ein Frühstück eingenommen, an welchem die Mitglieder des Senats und des Verwaltungsraths des „Nordd. Lloyd“ theilnehmen.

— Zum Staatssekretär des Reichsjustizamts soll dem Vernehmen der „Nationalztg.“ zufolge der Direktor im Reichsamt des Innern, Nieberding, auserseheu sein.

— Die Vereinigten Staaten von Amerika werden künftig in Berlin auch einen Marineattaché haben. Er ist beim deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn und Italien beglaubigt und heißt Bresland, der Militärattaché ist Lieutenant Evans von der Infanterie.

— Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses findet schon am 27. ds. statt; auf der Tagesordnung steht die Ergänzungssteuer.

— Zu Ehren des Reichskommissars Dr. Karl Peters soll anfangs nächster Woche ein Festessen stattfinden.

— Der ehemalige Chefredakteur der „Rigaschen Zeitung“, Alexander Buchholtz, ist zu Berlin, 41 Jahre alt gestorben. Einer der wackersten Vorkämpfer des Deutschthums in den russischen Ostseeprovinzen, ein Märtyrer der baltischen Sache, ist in ihm dahingegangen. Von 1880 bis 1889 leitete Alexander Buchholtz unter den schwierigsten Verhältnissen die Redaktion der „Rigaschen Zeitung“. 1889 wurde das deutsche Blatt von der russischen Regierung unterdrückt.

— Es wird der „Nationalztg.“ bestätigt, daß das an den Landesdirektor v. Hammerstein in Hannover gelangte Schreiben des Herrn v. Haake, worin die bekannte Stellungnahme des Herzogs von Cumberland zur Militärvoelage mitgetheilt wurde, an das Zivilkabinet des Kaisers gelangt ist.

— Erneut auftauchende Gerüchte wollen wissen, daß für den Fall der Annahme der Militärvorlage im Herbst Konferenzen zwischen den Finanzministern der Bundesstaaten über Zoll-Steuerfragen stattfinden sollen.

— Wie den „Berl. Pol. Nachr.“ mitgetheilt wird, sind die vom Handelsminister nochmals angeordneten Untersuchungen über die Ausnahmen, welche etwa von der allgemeinen Regelung der Sonntagsruhe denjenigen Gewerben zu gewähren wären, deren Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse erforderlich ist, in vollem Gang. Auch in Berlin haben bereits vielfach Konferenzen zwischen Vertretern des Polizeipräsidenten und Abgesandten solcher Gewerbe, namentlich des Fleischer- und Bäckergewerbes stattgefunden. In diesen Gewerbszweigen ist überall der Wunsch hervorgetreten, es möchten da für ihre Verkaufsläden die für das Handelsgewerbe getroffenen Sonntagsruhbestimmungen maßgebend sind, die Ausnahmen für die eigentlichen Fleischereien und Bäckereien in möglichst engem Anschluß an die letzteren Bestimmungen getroffen werden. Ob und inwieweit sich dies erreichen läßt, wird sich erst nach dem Abschluß der Untersuchung zeigen. Jedenfalls ist es für bestimmte Sonntage nach dem Gesetz nicht angängig. Denn bei allen Ausnahmen, die von der allgemeinen Regelung der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk getroffen werden, sind die Arbeitgeber verpflichtet, jeden Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntag volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends von der Arbeit frei zu lassen. Das ist das Minimum der Sonntagsruhe, wie es für Industrie und Handwerk im Gesetz festgelegt ist, und dasselbe ist durch keine Ausnahme abzuändern.

— Sicherem Vernehmen nach wird der Minister für Landwirthschaft und Forstwesen eine generelle Verordnung betreffs der zahlreichen Waldbrände demnächst erlassen und alle betheiligten Verwaltungsbehörden auffordern, zu deren Verhütung die umfassendsten Maßregeln zu treffen. Es soll bis auf weiteres das Betreten von Waldungen und Haiden außerhalb der chaussirten Wege mit brennenden Cigarren und Pfeifen auf das strengste polizeilich verboten werden. Ebenso sollen Vorkehrungen getroffen werden, um an der Bahnlinien Waldbrände möglichst zu verhindern. Infolge der anhaltenden Dürre sind diese geradezu zu einer öffentlichen Kalamität geworden.

— Die „Nationalzeitung“ fordert auf, für Kropatscheck in Jüterbogk zu stimmen.

— Die Nationalliberalen in Kassel werden bei der Stichwahl für die Konservativen eintreten.

Breslau, 22. Juni. Der 30. internationale Maschinenmarkt ist heute Vormittag 8 Uhr unter sehr zahlreicher Betheiligung der Interessenten feierlich eröffnet worden.

Ausland.

Bern, 21. Juni. Der von der hiesigen Arbeiterunion zur Wahrung ihrer Interessen fest angestellte Arbeitersekretär Wassilieff ist verhaftet worden. Die bei einer Haussuchung bei ihm vorgefundenen Papiere sollen sehr gravirend sein. Wassilieff ist naturalisirter Russe.

Paris, 22. Juni. Millevoye, Deroulede, Mores und Ducret hatten gestern abends eine längere Unterredung mit den Ministern Dupuy und Develle über die von der „Cocarde“ angekündigten Dokumente; die Minister erklärten, sie könnten amtlich von den angeblich der englischen Botschaft gestohlenen Schriftstücken keine Kenntniß nehmen, dieselben auch nicht in Verwahrung nehmen. Es verlautet, Millevoye zögere, eine Kammerdebatte über die Schriftstücke zu eröffnen; es solle beantragt werden, daß die Kammer eine nichtöffentliche Sitzung abhalte.

Paris, 22. Juni. Die englische Botschaft erklärt, keinerlei Papiere zu vermissen, überhaupt von der ganzen in der „Cocarde“ angekündigten Angelegenheit nicht die geringste Kenntniß zu haben. Der erste Botschaftssekretär Austin ist gestern nachmittags nach England abgereist, die Abreise des englischen Botschafters hat mit dieser Angelegenheit nichts zu thun. — Millevoye übergab, von dem Marquis Mores und Ducret begleitet, dem Minister Develle die mehrerwähnten Aktenstücke.

Paris, 22. Juni. Der Munizipalrath gab dem Wunsche Ausdruck, daß das französische Gebiet ein unverletzlicher Zufluchtsort für politische Flüchtlinge werde; ferner, daß die Papiere Sawickis dessen Familie übergeben werden.

Paris, 22. Juni. Der Anarchist Martinet, welcher zu 20 Jahren verurtheilt worden ist, wurde gestern, nachdem er 15 Monate gesessen, aus der Haft entlassen. — In einem an den Mauern angehefteten Plakate werden die Pariser Bevölkerung und die Sozialisten zur Theilnahme an dem am 26. Juni stattfindenden Riesenmeeting aufgefordert. Es handelt sich, wie in dem Aufruf gesagt wird, um ein Protestvotum gegen die Regierung, wegen deren Maßnahmen gegen die Arbeitersyndikate.

Madrid, 22. Juni. Gestern wurde eine weitere Anzahl Anarchisten verhaftet.

London, 12. Juni. Die britischen Flottenmanöver beginnen am 2. Juli. — Der Zarewitsch nimmt Wohnung im Marlborough-Hause.

Washington, 22. Juni. Präsident Cleveland hat sich auf den Rath seiner Aerzte der Schweninger-Kur unterworfen.

Chicago, 22. Juni. Der deutsche Reichskommissar Geh. Regierungsrath Wermuth hat gestern die deutsche Wein- und Weinbau-Ausstellung eröffnet.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 21. Juni. (Mit dem Mähen der Wiesen) ist fast überall begonnen worden, jedoch bleibt der Heuertrag weit hinter dem der Vorjahre zurück. Trotzdem erzielen die Besitzer für ihre Wiesen einen Pachtpreis von 150—150 Mk. pro Culmer Morgen.

Graudenz, 20. Juni. (Besitzwechsel). Das Rittergut Plement ist von Herrn G. Röthe in Berlin an den Lieutenant Herrn Koester in Syke, Provinz Hannover, verkauft worden.

Rehden, 20. Juni. (Besitzwechsel). In der gestrigen Zwangsversteigerung ging das den Müller'schen Erben in Kottbus gehörende 700 Morgen große Gut Massanken für 153 000 Mk. in den Besitz des Herrn v. Szaniecki in Nawra über.

):(**Krojanke**, 22. Juni. (Verschiedenes). Die bei Dollnick ausgegrabenen Steinformen, die man hier allgemein für Kunstalterthümer hielt, sind nach den Ermittelungen des Herrn Professors Conventz aus Danzig, welcher hier anwesend war und die Gesteinsbildung an Ort und Stelle besichtigt hat, ein rein natürliches Gebilden. Immerhin ist es ein Naturspiel, das durch seine auffallende Erscheinung den Laien überraschen muß und sich wohl nicht oft wiederholen dürfte. — Die Diphtheritis ist hier nach mehrwöchentlichem Stillstande aufs neue aufgetreten und hat bereits ihre Opfer gefordert. — Die Heu- und Kleeernte, welche hier seit einigen Tagen begonnen hat, wird ein recht klägliches Resultat ergeben. Viele Kleeschläge sind wegen ihres dürftigen Wuchses theils untergepflügt und theils abgeweidet worden.

Danzig, 21. Juni. (Zur Reichstagsstichwahl). Das konservative Komitee, welches bisher die Kanidatur des Herrn Oberpräsidenten von Ernsthausen vertrat, hat eine Erklärung beschlossen, in welcher die Wähler des Herrn von Ernsthausen ersucht werden, in der Stichwahl für Herrn Rickert zu stimmen, da man die sozialdemokratische Kandidatur im allgemeinen Staatsinteresse wie auch im Hinblick auf die Militärvorlage weder unmittelbar noch mittelbar unterstützen könne. — In einer hier heute Vormittag abgehaltenen selbständigen Versammlung von freisinnigen Vertrauensmännern aus den Wahlkreisen Danzig-Land ist beschlossen worden, in der Stichwahl dem Kandidaten der Centrumspartei, Herrn Mey-Wotzlaff, den Vorzug zu geben vor Herrn Meyer-Rottmannsdorf, der von den Konservativen aufgestellt worden ist.

Tilsit, 20. Juni. (Pistolenduell). Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fand im Walde bei Schnecken (Kreis Niederung) ein Pistolenduell zwischen den Herren Rechtsanwalt Schimmelpfennig und Amtsrichter Mantey, beide aus Heinrichswalde, statt. Sekundant des Herrn Rechtsanwalts war Herr Major Leers, des Herrn Amtsrichters sein Kollege, Herr Amtsrichter Adinsky-Heinrichswalde. Herr Landrath Schickert war Unparteiischer. Den ersten Schuß, zwischen dem zweiten und dritten Kommando, gab Herr Rechtsanwalt Schimmelpfennig ab, ohne zu treffen. Zwischen 3 und 4 schoß sein Gegner und verwundete Herrn Rechtsanwalt Schimmelpfennig so schwer, daß er blutüberströmt zusammensank und nur bis zum nächsten Hause, zu Herrn Gutsbesitzer Döring-Clemenswalde getragen werden konnte. Dort schwebte der Verwundete bis nachts 3 Uhr in Todesgefahr, überstand jedoch die Krisis, und ist jetzt gute Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Die Kugel ist in die Brust gegangen, hat die Lunge verletzt und sitzt im linken Oberarm fest. Die erste Hilfe leisteten Heinrichswalder Aerzte, doch wurde sogleich an den Schwiegervater des Herrn Sch., Herrn Professor Dohrn, depeschirt. Die Ursache des Duells war eine für die Herren Rechtsanwälte Schimmelpfennig und Meyer beleidigende Aeußerung, die Herr Amtsrichter Mantey in öffentlicher Versammlung in Abwesenheit beider Herren that. Da der Herr Amtsrichter sich weigerte, die Beleidigung zurückzunehmen, wurde er von den Herren Meyer und Schimmelpfennig auf Pistolen gefordert. Nach dem unglücklichen Ausgang des Duells ließ der Herr Amtsrichter, der durch einen Streifschuß am Kopfe, indeß nur leicht, verwundet worden ist, Herrn Rechtsanwalt Meyer durch seinen Sekundanten mittheilen, daß er die ihm zugefügte Beleidung zurücknehme.

Tilsit, 21. Juni. (Selbstmord). Am gestrigen Tage erhängte sich, wie dem „Ostp. Tagebl.“ entnommen wird, der frühere Amtsanwalt Kanterberg-Heinrichswalde auf dem Friedhofe Norageblen bei Heinrichswalde. Motive bis jetzt unbekannt.

Inowrazlaw, 20. Juni. (Das amtliche Wahlresultat) für die Kreise Inowrazlaw-Mogilno-Strelno-Znin, daß gestern Nachmittag verkündet wurde, ist folgendes: Anzahl der eingeschriebenen Wähler 25 519. Von denselben sind Deutsche 7661 und Polen 17 858. Anzahl der abgegebenen Stimmen 19 413. Von den abgegebenen Stimmen sind 36 für ungiltig erklärt worden. Es bleiben somit 19 377 giltige Stimmen. Graf Solms-Radajewitz (kons.) erhielt 3918, v. Koscielski-Karczyn (poln.) 13 902, Priebe-Argenau (deutschsoz.) 1124, Berfuß-Berlin (sozdem.) 196, Rickert-Danzig (freis. Verein.) 109 Stimmen. Die übrigen vereinzelt abgegebenen Stimmen sind nicht von Bedeutung. Herr von Koscielski ist somit gewählt.

e **Bromberg**, 22. Juni. (Der Landwirthschaftsminister v. Heyden) ist heute aus Berlin hier eingetroffen. Derselbe reiste nach kurzem Aufenthalt mit dem aus Posen hier angelangten Oberpräsidenten von Wilamowitz-Möllendorf und dem Regierungspräsidenten von Tiedemann weiter, um die in unserem Regierungsbezirk errichteten Rentengüter zu besichtigen.

Schneidemühl, 21. Juni. (Vom artesischen Brunnen). Die gestern wiederum vorgenommenen Messungen haben ergeben, daß der Sandgehalt des Brunnens nur noch ein Procent beträgt, also nur einen Bruchtheil gegen früher, so daß auf eine Abnahme der gefährlichen Erdsenkungen, die seit fast zwei Tagen aufgehört haben, gerechnet werden kann. Die Herren Geh. Ober-Bergrath Freund und Geh. Regierungs-Baurath Kummer, welche vom Minister der öffentlichen Arbeiten hierher gesandt wurden, nahmen vormittags den Brunnen und die zerstörten Gebäude in Augenschein und zogen sich dann zu einer Berathung zurück, an welcher mehrere Bausachverständige von hier theilnahmen. Die Herren erklärten, die vom Brunnenbauer Beyer vorgenommenen Arbeiten für vollkommen gut ausgeführt und veranlaßten die Schließung des Brunnens auf mehrere Tage, um zu sehen, ob sich das Wasser beruhigen wird. Nach einigen Tagen wird das Rohr wieder geöffnet. Ob aber eine thatsächliche Hilfe geschaffen sein wird, bleibt abzuwarten. Auch der Regierungs- und Gewerberath Dr. Schmidt aus Posen befindet sich hier, um wegen der Wahrung der Interessen des Handels und Gewerbes mit dem Magistrat Fühlung zu nehmen. — Von Berlin ist ferner der Geh. Ober-Medizinalrath Schoenfeld und von Kolmar i. P. der Geh. Sanitätsrath Dr. Chrzezinski hier eingetroffen, um evtl. Schutzmaßregeln im sanitären Interesse zu ergreifen. Landrath v. Schwichow hat sich auf Wunsch des Regierungspräsidenten dieser Kommission angeschlossen. Die Pioniere trafen gestern mit dem Zuge um 2.49 Uhr von Danzig hier ein, um die Aufräumungsarbeiten in der Großen und Kleinen Kirchenstraße zu beginnen. Nach einer Meldung der „Posener Zeitung“ hat der Brunnenmeister Beyer den Brunnen geschlossen. Derselbe wird von Zeit zu Zeit geöffnet, um das Wasser ablaufen zu lassen. Das Gebiet der Bodensenkungen hat sich nicht erweitert.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Juni 1893.

Auf zum Entscheidungskampfe!

Deutsche Wähler, morgen Sonnabend den 24. Juni ist Stichwahl! Morgen soll darüber entschieden werden, ob die Vertretung unseres Wahlkreises im Deutschen Reichstage wiederum in der Hand eines polnischen Abgeordneten ruhen soll, oder ob ein deutscher Abgeordneter die Vertretung erhält. Groß sind die Anstrengungen der nationalpolnischen Partei, um das Reichstagsmandat zu behaupten. So innerlich geschlossen auch diese Partei erscheint, so mahnt doch immer von neuem ihr Organ, die „Gazeta Torunska“, zur Einheit und warnt zu früh zu triumphiren. Ebenso wie die „Gazeta Torunska“ die Stärke der deutschen Partei nicht unterschätzt, so seien auch wir uns in letzter Stunde der Stärke der polnischen Partei und damit der Schwere unserer Aufgabe voll bewußt. Alle Kraft müssen wir zusammennehmen und einmüthig und geschlossen für unser Volksthum eintreten. Wie fest geschlossen die Reihen der polnischen Partei sind, das zeigte uns die gestrige Versammlung im Wiener Café zu Mocker, an der über 600 polnische Wähler theilnahmen, welche dem Vortrage des als Volksredner weit und breit bekannten Redakteur Herrn Danielewski mit Spannung lauschte. Herr Danielewski suchte in seiner Rede die in der gestrigen Nummer der „Thorner Presse“ festgestellte Thatsache, daß durch das Deutschthum diesen Landen erst die Segnungen der Kultur gebracht wurden, zu entkräften. Er führte aus, daß die Ordensritter, als sie, von den Polen gerufen, ins Land kamen, hier auf polnischer

Erde bereits Kultur vorfanden. Die Geschichte wiederspricht dem; der Zustand, den die Ordensritter in dem alten Preußenlande vorfanden, kann nicht als Kultur gelten. Herr Danielewski schloß seine Rede mit der Bitte, einzutreten für die Erhaltung der polnischen Sprache und Religion. Die Religion und Sprache der polnischen Bevölkerung ist nicht bedroht, die Haltung unserer Regierung beweist, daß sie versöhnen will, und nicht daran denkt, die Rechte der polnischen Unterthanen irgendwie zu kürzen. Der Appell des Redners trägt daher einen agitatorischen Charakter. Das demselben auf die Aufforderung des Herrn v. Donimirski-Lissowitz von der Versammlung gebrachte stürmische Hoch ließ die Wirkung der Rede erkennen. Wir können gewiß sein, daß die polnischen Wähler morgen vollzählig an der Wahlurne erscheinen werden. Was eine Stichwahl erfordert, das wissen auch die deutschen Wähler, kein Opfer an Zeit darf ihnen diesmal zu groß sein, wo es sich um ihr höchstes Gut handelt. Die deutsche Landbevölkerung muß daher ihren letzten Mann stellen. Die **Stadt Thorn** und unsere eng mit derselben verknüpfte **Mocker** sind es aber, denen der Hauptantheil an dem Wahlkampfe morgen zufällt. Wenn hier jeder deutscher Wähler seine Pflicht erfüllt, kein einziger fortbleibt von der Wahl, dann siegen wir. Darum noch einmal

Auf zum Entscheidungskampfe!

Hiermit danken wir unsern Freunden für die prompte Mittheilung des Wahlresultats am 15. Juni und knüpfen hieran gleichzeitig die Bitte, auch über den Ausfall der Stichwahlen uns rechtzeitig Meldung machen zu wollen.

— (Stimmzettel) mit dem Namen des deutschen Kandidaten Landrath Krahmer-Thorn sind bei den bekannten Vertrauensmännern der Partei und in der Expedition der „Thorner Presse" zu haben.

☞ Die Gesinnungsgenossen sind für morgen Abend wiederum in das Lokal des Herrn Winkler, Culmerstraße, eingeladen, wo die im Laufe des Abends aus unserem Wahlkreise eintreffenden Resultate der Stichwahl bekannt gemacht werden.

— (Militärisches). Der kommandirende General des 17. Armee-Korps, Genral der Infanterie Lentze, Exzellenz, traf mit seinem Adjutanten Major Hiller von Gaertringen gestern hier zur Inspizirung der Garnison ein und verbleibt hier bis zum 27. Juni. Heute Vormittag wurde das Ulanen-Regiment von Schmidt inspizirt.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Neu eingestellt ist Regierungs-Baumeister Jahn in Bromberg. Pensionirt ist der Bahnmeister Müller I in Lyck. Ernannt sind Bureaudiätar Pioske in Bromberg zum Betriebssekretär und Kanzleidiätar Kolander in Bromberg zum Kanzlisten. Versetzt ist Bahnmeister Schöneck von Trakehnen nach Stallupönen. Die Prüfung bestanden die Stationsaspiranten Pätzold in Flatow und Gaffrey in Linde zu Stationsassistenten.

— (Personalien). Der Regierungs-Assessor Reimer aus Wiesbaden ist bis auf weiteres dem Landrathe des Kreises Strasburg zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

e— (Bezirkseisenbahnrath). Gestern fand in Bromberg unter dem Vorsitz des Präsidenten Pape die 22. ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg statt. Nach Erledigung des Geschäftlichen wurde der Antrag des Rittergutsbesitzers Busch-Groß Massow um schnellere Beförderung von Stückgütern auf den Strecken, auf welchen nur ein Güterzug verkehrt, genehmigt und zwar so, daß diese schnellere Güterbeförderung mit Rücksicht auf die Landwirthschaft im Frühjahr vom 1. April bis 15. Mai und im Herbst vom 15. August bis 1. Oktober eintreten soll. Der Antrag des Polizeipräsidenten von Brandt-Königsberg, betr. die Herstellung unmittelbarer Anschlüsse der auf der neuen Strecke Osterode-Elbing verkehrenden Züge an die Züge der Strecke Elbing-Königsberg und umgekehrt, soll in Erwägung gezogen werden. Desgleichen der Antrag desselben Bezirkseisenbahnraths-Mitgliedes, wonach die Direktion ersucht wird, zwischen Königsberg und Allenstein baldigst einen vierten, um etwa 1 Uhr nachts von Königsberg abgehenden und um etwa 5 Uhr morgens in Allenstein eintreffenden Zug einzurichten. Punkt 4 der Tagesordnung betrifft die Fahrplanänderung auf den Strecken Gnesen-Breslau und Gnesen-Jarotschin. Die diesbezüglichen Anträge des Rittergutsbesitzers Hauptmann Naumann-Mikuszewo: a den um 9 Uhr 36 Minuten abends aus Breslau in Jarotschin eintreffenden gemischten Zug dort nicht liegen zu lassen, sondern denselben bis Gnesen weiterzuführen, b einen gemischten Zug in Jarotschin zusammenzustellen und denselben wie bisher in Jarotschin vormittags 6 Uhr 21 Minuten abzulassen oder aber dem Zuge, welcher bisher um 9 Uhr 4 Minuten von Jarotschin abgelassen wird, die frühere Abfahrtszeit um 6 Uhr 21 Minuten zu geben, da der Lokalverkehr an diesem Zuge um 9 Uhr 4 Minuten kein Interesse hat. Ebenso könnte der entsprechende Zug von Gnesen vormittags 9 Uhr 12 Minuten abgelassen, ausfallen. — Zum Schluß der Sitzung wurde der Winterfahrplan für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg, dessen Entwurf noch nicht festgestellt ist, besprochen.

— (Der Gesangverein „Liederfreunde") wird an dem nächsten Sonntag in Graudenz stattfindenden Sängertag theilnehmen und sich durch Vortrag eines Soli an dem arrangirten Konzert betheiligen. Für die Fahrt ist Fahrpreisermäßigung ausgewirkt, und wollen, außer den aktiven auch diejenigen passiven Mitglieder, welche an der Fahrt theilzunehmen wünschen, sich beim Vorsitzenden, Herrn B. Hoppe, bis morgen (Sonnabend) Nachmittag melden. Die Abfahrt erfolgt früh 7.40 Uhr vom Stadtbahnhof aus.

— (Schulausflug). Die Schülerinnen der höheren Töchterschule unternahmen gestern Mittag vermittels Extrazuges einen Ausflug nach Ottlotschin. Die Betheiligung an demselben von Seiten der Angehörigen war eine äußerst zahlreiche. Gegen ½10 Uhr langten die Ausflügler in fröhlicher Stimmung wieder hier an.

— (Kanalisation). In der Heiligen Geiststraße sind bei den Erdarbeiten die Ueberreste eines früheren Knüppeldammes gefunden worden, der Erdboden besteht dort aus schwarzer Erde mit vermodertem Holz vermischt. Ebenso sind in der Bäckerstraße Holzreste gefunden worden, an der Nord-Ostecke des altstädtischen Marktes hölzerne Wasserleitungsröhren aus sehr starken Baumstämmen. Der Boden, auf dem Thorn steht, ist mannigfaltig in seinen Erdschichten. Während im Süden ein mächtiges Lehm- und Thonlager sich hinzieht, ist nach Norden zu der Boden von Steinriffen durchzogen, am Markte gelber Sand und auch Triebsand.

— (Rathswaage). Während vieler Jahrhunderte bestand hier die städtische Rathswaage, deren Ermittelung des Gewichtes in allen Fällen maßgebend war. Als Thorn preußisch wurde, ist die Waagegerechtigkeit auf die Steuerverwaltung übergegangen und mit Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ging auch die Waage ein. Es ist jetzt im Werk, die Rathswaage wieder einzuführen, die unter der Verwaltung des städtischen Aichmeisters stehen soll. Bei vielen Eisenlieferungen, und auch bei der Lieferung von Stoffen, die nach Gewicht berechnet werden, entstehen oft Differenzen, die nur in dieser maßgebenden Weise durch den vereideten Aichmeister klargestellt werden können.

— (Zwangsversteigerungen). Das den Besitzer Martin und Karoline Trienke'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 475 zu Mocker gelangte gestern an Gerichtsstelle zur zwangsweisen Versteigerung. Das Meistgebot mit 1000 Mk. gaben Stadtbauinspektor Luckhardt und Kaufmann Lange-Allenstein ab. Es fallen Hypotheken in der Höhe von 9000 Mk. aus. — Das dem Herrn S. M. Leyser gehörige Gut Buchenhagen, Kreis Strasburg, wurde gestern in dem an Gerichtsstelle abgehaltenen Zwangsversteigerungstermin von Bankier Periel-Leipzig für 416 000 Mk. erstanden.

— (Feuer). Heute Vormittag gegen ½11 Uhr brach in dem neben dem „Waldhäuschen" gelegenen, der Restaurationsbesitzerin Majewska gehörigen Hause Feuer aus, welches das Dachwerk und einen Theil des Erdgeschosses vollständig in Asche legte. Das einstöckige Gebäude wurde von drei Familien bewohnt. Als das Feuer ausbrach, befanden sich nur ein 20jähriges Mädchen und ein 3jähriges Kind in dem Hause. Das letztere hielt sich in dem nach vorn gelegenen Stalle auf, wo die ersten Flammen auskamen. Durch das Geschrei des Kindes wurde das ältere Mädchen herbeigerufen und rettete das von Feuer und Qualm bedrohte Kind. Die städtischen Feuerwehren waren bald alarmirt. Nach Verlauf einer halben Stunde waren bereits 6 Spritzen, die 3 städtischen Spritzen, die der Freiwilligen Feuerwehr, die Ziegeleispritze und die Bromberger Vorstadt-Spritze sowie sämmtliche Wasserwagen in vollster Thätigkeit. Es gelang, den Feuerherd auf sich selbst zu beschränken und das bedrohte, drei Meter entfernte Nachbarhaus, an dem schon die Dachbalken glommen, zu retten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,92 Meter über Null. Der Wasserstand ist jetzt der normale. Die Wassertemperatur beträgt heute 16 Grad R. — Eingetroffen ist gestern Abend auf der Bergfahrt der Güterdampfer „Bromberg" mit einer Ladung Heringen, Zucker, Reis, eisernen Röhren für Hausanschlüsse zur Kanalisation und sonstigen Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn" mit einer Ladung Roggen, Weizen und Spiritus nach Danzig.

Holzverkehr auf der Weichsel.
Thorn den 21. Juni.

Eingegangen für L. Weiß u. Co. durch Hernowski 3 Traften, 1685 Kiefern-Rundholz, 71 kieferne Mauerlatten; für B. Goldstein durch Silbergeld 2 Traften, 86 Kiefern-Rundholz, 1591 kieferne Mauerlatten und Timber, 147 kieferne Sleeper, 3162 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 300 Eichen-Kantholz, 40 eichene Rundschwellen, 2081 eichene einfache und doppelte Schwellen, 36 000 Stäbe und Blamiser; für J. Kretschmar durch Scheibe 2 Traften, 1343 Kiefern-Rundholz; für Fenski und Mazecki durch Koslowski 5 Traften, 3557 Kiefern-Rundholz; für M. Endelmann durch Zucker 5 Traften, 3160 Kiefern-Rundholz, 16 kieferne einfache Schwellen, 500 Blamiser; für J. Rosenzweig durch Nessel 3 Traften, 456 kieferne Balken und Mauerlatten, 58 kieferne Sleeper, 966 tannene Mauerlatten, 1705 eichene Plançons, 521 Stäbe; für L. Goldhaber durch Klein 2 Traften, 1510 Kiefern-Rundholz; für A. Bialistock durch Stillermann 3 Traften, 1264 Kiefern-Rundholz, 428 kieferne Mauerlatten, 39 kieferne Sleeper, 326 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 96 eichene Plançons, 2 Eichen-Rundholz, 442 Eichen-Kantholz, 248 eichene Rundschwellen, 1161 eichene einfache und doppelte Schwellen. — Der Andrang der Traften an der Grenze bei Schillno ist sehr groß.

Mannigfaltiges.

(Proletarier-Elend). Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Germania": Im sozialdemokratischen Hauptquartier in Berlin gab es in den letzten Wochen viel Arbeit für die große Mobilmachung und „Parade" am 15. Juni. Vor einigen Tagen war nun wiederum eine Anzahl Herren vom Generalstabe der Herren Bebel und Singer in der Dorotheenstraße in Berlin „zu löblichem Thun versammelt", aber die Herren Proletarier waren der Arbeit überdrüssig geworden und beschlossen etwas „Vernünftigeres" anzufangen und zu Dressel zu gehen. Das Restaurant Dressel Unter den Linden ist bekanntlich das feinste und theuerste Restaurant in Berlin, so fügt die Redaktion der „Germania" in Parenthese hinzu. Wie gesagt, so gethan. Die Herren „Proletarier", von denen einer im „Vorwärts" oft genug über das Proletarier-Elend bittere Klage geführt hat, thaten sich bei Dressel etwas sehr viel zu Gute, aber es sollte ihnen nicht gut bekommen. Ob es nun Neid war, der sich in ihnen regte, oder ob gerechter Unwille über eine solche „feudale Schlemmerei" von „Genossen", die von den Arbeitergroschen des hungernden Proletariats leben, wollen wir dahingestellt sein lassen; genug, die „Genossen", welche bei Dressel einer bei Bourgeois-Millionären und Garde-Offizieren üblichen kostspieligen „Schlemmerei" gefröhnt hatten, wurden von anderen zielbewußten „Genossen" nicht etwa öffentlich im „Vorwärts", sondern unter vier Augen zur Verantwortung gezogen. Aus der sozialdemokratischen Partei sind sie aber deshalb nicht „hinausgeflogen", denn als „Rechtfertigung" führten sie an, sie hätten nur die „Schlemmerei" der Bourgeois bei Dressel aus eigener Anschauung und Erfahrung kennen lernen wollen, um desto wirksamer dagegen auftreten zu können.

(Selbstmord). Am Dienstag Nachmittag hat sich, dem „Berliner T." zufolge, in seinem in der Kaserne des Kaiser Franz Garde-Grenadierregiments belegenen Zimmer der bei der 3. Kompagnie genannten Regiments stehende Sekondelieutenant von der Hardt erschossen. Die Leiche des Offiziers wurde am späten Abend nach dem Garnisonlazareth zu Tempelhof gebracht.

(Falschmünzer). Die Berliner Polizei entdeckte gestern eine Falschmünzerwerkstatt, in welcher 5-, 2- und 1-Markstücke angefertigt wurden. Zwei Personen wurden bei der Arbeit überrascht und verhaftet. Es wurde Falschgeld im Betrage von 1055 Mark gefunden.

(Der polnische Dichter Lenartowicz), der im Februar in Florenz gestorben war, ist in Krakau auf Nationalkosten mit großem Gepränge bestattet worden. Die Straßen waren festlich geschmückt. Kardinal Dunajewski las eine Trauermesse. Die Senate der Universitäten Krakau und Lemberg, die Magistrate, Zünfte und Schulen, viele Abgeordnete und Vereine aus ganz Galizien befanden sich im Trauerzuge von der Kathedrale zur Grabstätte verdienter Polen in der Paulinerkirche. Schon auf dem Nordbahnhof in Wien war die Leiche bei der Ankunft aus Italien von 200 Mitgliedern der polnischen Kolonie reich bekränzt worden, und Abg. Lewicki hatte in einer Trauerrede den Verstorbenen als Volksdichter gefeiert, welcher die Ideale des polnischen Volkes in die vornehmsten Formen gekleidet habe.

(Infolge eines Wolkenbruchs) trat der Ciskowezbach bei Storozynetz (Galizien) aus, riß daselbst die Eisenbahnbrücke und die Reichsstraßenbrücke weg und schwemmte drei Häuser fort.

(In der freien republikanischen Schweiz) existirt, wie aus einer Bekanntmachung eines Verhörrichters hervorgeht, welcher kürzlich die Untersuchung in einem großen Mordprozesse führte, die Prügelstrafe doch noch. Der betreffende Untersuchungsrichter erläßt in Schaffhausener Blättern eine Erklärung, wonach die Mörder für ein geradezu unqualifizirbares Benehmen während der Untersuchung Stockstreiche erhielten, und diese Strafe zu ertheilen, sei der Verhörrichter laut Schaffhausener Gesetz berechtigt gewesen. Die Abschaffung der körperlichen Züchtigung, wie sie die Bundesverfassung von 1874 einführt, könne sich auf diese Prügelstrafe an Untersuchungshäftlingen nach seiner Auffassung nicht beziehen. Auch habe das Schaffhauser Obergericht den hier einschlägigen § 21 des für den Verhörrichter maßgebenden Gesetzes auf seine Anfrage hin als „selbstverständlich" noch in Kraft stehend bezeichnet.

(Einen erschütternden Unglücksfall) meldet der Telegraph aus Petersburg: In der Auferstehungs-Kathedrale der Stadt Romanow-Borissoglebsk (Gouvernement Jaroslaw) hatte sich am 17. d. Mts. zu einer Prozession, in welcher ein wunderthätiges Bild des Erlösers einhergetragen wurde, eine überaus zahlreiche Menge eingefunden. Plötzlich erscholl der Ruf „Feuer". Darauf entstand eine furchtbare Panik. Alles drängte zu den Ausgängen, allein eine Ausgangsthür erwies sich verschlossen. Hier entstand ein fürchterliches Gedränge, wobei eine große Anzahl Personen erstickte. Andere sprangen aus dem Fenster und fanden so den Tod. Erst später wurde die Thür geöffnet. Im ganzen werden 136 Leichen gezählt. Von den Verwundeten wurden 15 in dem Hospitale der Stadt und viele andere in Privathäusern aufgenommen. Auch von diesen sind mehrere ihren Verletzungen erlegen. Bisher ist nicht aufgeklärt, wem die Schuld an dem Unglück zuzuschreiben ist. Der Ruf „Feuer" war unbegründet, da solches nicht ausgebrochen war.

(Die Reise um die Welt) in 80 Tagen ist neuerdings durch eine solche in 62 Tagen überflügelt worden. Allerdings war der Reisende nur ein Brief, der am 7. April von London abgesandt und nach einer Reise um die Erde am vorigen Donnerstag den 15. Juni wieder in London eintraf.

Neueste Nachrichten.

Lübeck, 22. Juni. In der Stichwahl ist heute Dr. Goertz (freisinnige Vereinigung) gewählt worden. — Der Wahlkreis war in der letzten Legislaturperiode durch den Sozialdemokraten Schwartz, welcher jetzt in der Stichwahl unterlegen ist, vertreten. Im Jahre 1890 siegte Schwartz in der Stichwahl mit 7319 gegen 7070 nationalliberale Stimmen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Juni	22. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—75	214—65
Wechsel auf Warschau kurz	215—30	214—25
Preußische 3 % Konsols	86—80	86—90
Preußische 3½ % Konsols	100—60	100—70
Preußische 4 % Konsols	107—20	107—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—90	66—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—50	65—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—	97—
Diskonto Kommandit Antheile	184—40	184—25
Oesterreichische Banknoten	165—60	165—65
Weizen gelber: Juni-Juli	160—50	162—
Septb.-Oktober	166—	167—50
loko in Newyork	71—⅞	71—¾
Roggen: loko	146—	146—
Juni-Juli	149—	148—20
Juli-August	150—	149—50
Sept.-Oktbr.	154—50	154—70
Rüböl: Juni-Juli	49—60	49—60
Sept.-Oktbr.	49—80	49—80
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	38—20	38—20
70er Juni-Juli	36—60	36—80
70er August-Septb.	37—20	37—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 22. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 45 000 Liter. Gekündigt 5009 Liter. Loko kontingentirt 57,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 36,50 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise
vom Freitag den 23. Juni.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	15	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	13	00	13	50	Eßbutter	„	1	40	1	80
Gerste	„	14	00	14	50	Eier	Schock	2	40	—	—
Hafer	„	16	00	16	50	Krebse	„	8	00	—	—
Stroh(Richt-)	„	4	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	60	2	00
Heu	„	6	00	—	—	Bressen	„	—	60	—	70
Erbsen	„	13	00	18	00	Schleie	„	—	60	—	80
Kartoffeln	50 Kilo	2	25	2	40	Hechte	„	1	00	—	—
Weizenmehl	„	7	00	15	00	Karauschen	„	—	80	—	90
Roggenmehl	„	6	10	11	20	Barsche	„	—	80	—	—
Brot	2⅔ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	60	1	70
Rindfleisch						Karpfen	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	„	—	80	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	10	1	20	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	70	—	—	Spiritus	„	—	—	1	20
Schmalz	„	1	70	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Der Verkehr war flott. Besonders wurden Kartoffeln viel gekauft und gesucht.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 40 bis 50 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 5 Pf. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bundchen, Zwiebeln 13 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Bnd., Sellerie 50 bis 60 Pf. pro Knolle, Porrey 1,20 Mk. pro Mandel, Spargel 30—50 Pf. pro Pfd., Rettig 5 Pf. pro 5 Stück, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Gurken 40—50 Pf. pro Stück, Schooten 15 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren grüne 20 Pfd. pro Pfd., Walderdbeeren 40 Pf. pro Liter, Gartenerdbeeren 20 Pf. pro Mdl., Hühner alte 1,00 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 65 Pf. pro Paar, Gänse 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Enten 3,00 Mk. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

4. Sonntag nach Trinitatis, den 25. Juni 1893.

Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekt für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Prüfung der Konfirmanden.

Evang. Schule in Ottlotschin:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.
Nach dem Gottesdienst: Wahl der kirchlichen Gemeindekörperschaften in der Schule zu Ottlotschin.

Ev. Schule in Podgorz:
Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Bei dem Gottesdienst in der neust. Kirche am 20. ds. ergab die Kollekte für die Zwecke des Gust.-Ad.-Hauptvereins 142,10 Mk. bei dem Gottesdienst in der altst. Kirche am 21. ds. einen Ertrag von 352,29 Mk.

Bekanntmachung.

Bei den am 15. Juni d. J. im IV. Wahlkreise — Thorn-Culm — stattgefundenen Wahlen für den Deutschen Reichstag hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt und ist demzufolge gemäß § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und § 28 Absatz 2, § 29 ff. des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 von dem Herrn Wahlkommissarius

der Termin für die engere Wahl auf den 24. Juni 1893

festgesetzt worden.

Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben und sind dies die Herren

1. Landrath **Krahmer** in Thorn,
2. Rittergutsbesitzer **von Slaski** in Adl. Trzebcz.

Nur unter diesen beiden Kandidaten ist zu wählen, d. h. jeder Wähler darf nur einem von diesen vorgenannten beiden Kandidaten seine Stimme geben, **alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind ungültig.**

Die Wahlhandlung beginnt an dem obigen Terminstage um 10 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke	Seelenzahl nach der letzten Volkszählung inkl. Militär	Namen der Wahlvorsteher	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale
1	Brückenstraße, Jesuitenstraße, Baderstr. Kaserne II, Kaponiere V, städtischer Holzhof, Seglerstraße, Altstädtischer Markt Nr. 1 bis 30, Marienstraße, Schankhaus I, Bazarkämpe und Badeanstalten, Militärspeiseanstalt in der Bahnhofsvorstadt und Brückenkopf, Schiffer auf Kähnen, Hauptbahnhof.	3002	Stadtverordneter Wolff.	Stadtverordneter Rütz.	Restaurant Herzberg, Seglerstraße 7.
2	Altstädtischer Markt Nr. 31 bis 37, Mauerstraße nördlich der Breitestraße, Breitestraße Nr. 21 bis 46, Schillerstr. Culmerstraße, Klosterstraße, Schuhmacherstraße, Familienhaus auf der Culmer-Esplanade, Blockhaus im Reduit III und Lünette III.	2750	Stadtrath Löschmann.	Stadtverordneter Borkowski.	Saal bei Nicolai in der Mauerstraße.
3	Bankstraße, Araberstraße, Coppernikusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststraße, Bäckerstraße, Grabenstraße, Windstraße, Defensionskaserne, Schiefer Thurm, Nonnenthor-Thurm, Altes Laboratorium, Dienstwohnung im Brombergerthor und Brombergerthor-Wache, Schankhaus II.	2750	Stadtverordneter E. R. Hirschberger.	Bezirksvorsteher Ernst Hirschberger.	Lokal im Hotel Arenz in der Araberstraße.
4	Jakobskaserne, Jakobsbaracke, Oekonomie-Gebäude, Familienhaus auf der Jakobs-Esplanade, sowie Zeughausbüchsenmacherwohnung, Stadtbahnhof, Eisenbahnbetriebsamt, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Schankhaus III, Friedrichstraße, Karlstraße, Brauerstraße, Jakobsstraße, Neustädtischer Markt Nr. 1 bis 26, Hundestraße, Junkerstraße, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Tuchmacherstraße, Gerechtestraße Nr. 1 bis 9.	3002	Stadtverordneter Gerbis.	Stadtverordneter Kolinski.	Restaurant Mielke Karlstraße 5.
5	Leibitscherthor-Kaserne, Fortifikations-Schreiberhaus, Gerstenstraße und Wilhelmstraße einschl. des Garnison-Lazareths, Strobandstraße, Elisabethstraße Nr. 1 bis 24, Bachestraße, Gerberstraße, Schloßstraße, Mauerstr. südlich der Breitestraße, Breitestraße Nr. 1 bis 20.	3000	Stadtrath Schwartz.	Stadtverordneter Hartmann.	Saal in der Knaben-Mittelschule.
6	Gerechtestraße Nr. 10 bis 35, Hohestraße, Paulinerstraße, Grützmühlenthor-Kaserne und -Wache, Grützmühlenstraße, Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich, Mockerchaussee, Konduktstraße, Kirchhofstraße, Höppnerstraße, Philosophenweg, Culmerthor-Kaserne und -Wache, Culmerchaussee, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße.	3002	Fabrikdirektor und Ingenieur Kratz.	Stadtverordneter Wakarecy.	Saal im poln. Museum Hohestraße.
7	Hafenhaus, Schiffsbauplatz, Fischerstr., Steilestraße, Parkstraße, Rother Weg, Mellinstraße Nr. 1 bis 30, Brombergerstraße Nr. 1 bis 110, Thalstraße, Gartenstraße Nr. 1 bis 64, Schulstr. Nr. 1 bis 17, Hofstraße, Ulanenstraße, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei und Ziegeleigasthaus, Ziegeleikämpe, Wieseskämpe, Hilfsförsterhaus und Chausseehaus, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa, Kasernenstraße.	2751	Stadtverordneter Kriwes.	Stadtverordneter Wegner.	Restaurant Tivoli.
8	Mellinstraße Nr. 31 bis 139, Schulstr. Nr. 18 bis 31 (einschließlich des Wilhelm-Augusta-Stifts), Pionierkaserne, Hilfslazareth, Waldstraße, Mittelstraße, Ulanenkaserne.	3012	Bürgermeister Stachowitz.	Bezirksvorsteher Fietz.	Lokal bei Fietz, Mellinstraße 93.
9	Jakobsvorstadt, Fort I. und Chausseehaus.	1679	Stadtverordneter Kuntze.	Hauptlehrer Piatkowski.	Schlachthaus-Restauration.
	Militäranstalten außerhalb des Gemeindebezirks.	2070			
		27018 definitiv festgestellte Zählung.			

Thorn den 20. Juni 1893.

Der Magistrat.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 146 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 24. Juni 1893.

Das Brunnen-Unglück in Schneidemühl.

Wer vor Wochen den Brunnen gesehen, wie in starkem Strome ihm trübes Wasser entquoll, wer hätte da auch nur ahnen können, daß dieser Brunnen so entsetzliches Elend über Schneidemühl bringen würde? Wer hätte sich damals vorstellen können, daß die zwei schönsten Straßen mit zum Theil prachtvollen Gebäuden in so kurzer Zeit vollständig verwüstet daliegen würden? Die Häuser, in denen friedliches, glückliches Leben herrschte, in denen Handwerker fleißig arbeiteten, sind verödet und verwandeln sich in Trümmerhaufen, nahezu 100 Familien mußten, um der Gefahr zu entgehen, aus den Wohnungen ziehen, und weitere 100 Familien sehen mit Banigkeit dem gleichen Geschick entgegen. Viele Handwerker haben mit ihrer Wohnung auch ihren Erwerb verloren. Das Elend ist groß. Die Stimmung unter den Bürgern ist eine gedrückte, Niemand weiß, welche Ausdehnung das Unglück noch annehmen wird. Täglich greift es weiter um sich. Der Rückschlag des Unglücks macht sich bei sämmtlichen Gewerbetreibenden fühlbar, auch bei denen, die weit entfernt von der Unglücksstätte wohnen. Landrath v. Schwichow hat angeordnet, daß sämmtliche noch leer stehende Wohnungen polizeilich in Besitz genommen und an die Verunglückten vertheilt werden. Bürgermeister Wolff befindet sich in Berlin, um dem Minister und dem Kaiser Vortrag zu halten.

Ueber die Entwickelung der Angelegenheit giebt das „Schneidemühler Tageblatt" folgende Darstellung:

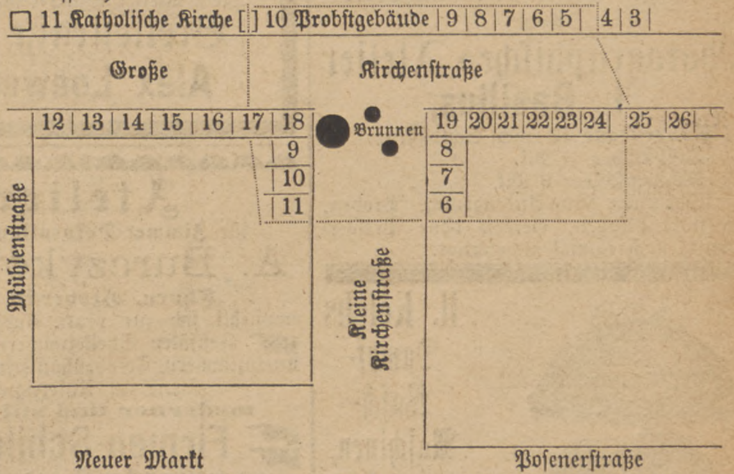
An der Stelle, wo jetzt der artesische Brunnen seinen Ausfluß hat, befand sich seit Jahrzehnten ein Brunnen, der ein anscheinend trinkbares Wasser lieferte. In Folge der Choleragefahr im vorigen Sommer lenkte sich die Aufmerksamkeit auf die städtischen wie auch auf die privaten Brunnen. Das Wasser wurde untersucht, manche Brunnen ganz geschlossen, anderen durfte nur Wasser zum Trinken nicht entnommen werden. Das Wasser des Brunnens in der Kleinen Kirchenstraße entsprach nach den vorgenommenen Untersuchungen auch nicht den sanitären Anforderungen und der Magistrat ordnete daher an, daß man tiefer bohre. Der Brunnenmacher Huth begann diese Bohrungen Ende vorigen Jahres. Das Wasser wurde wiederholt untersucht, wurde aber noch immer nicht für gut befunden. Als die Bohrung bis zur Tiefe von 54 Metern gelangte, kam das Wasser mit gewaltiger Kraft empor und führte eine Menge Sand mit sich. Um nun reines Wasser zu erhalten, bohrte man noch tiefer. Man bediente sich, um die Arbeit zu fördern, eines Rammbärs, mit dem man die Rohre eintrieb. Das Rohr verstopfte sich indeß und das Wasser hörte überhaupt auf zu laufen. Durch das Rammen war der Boden um das Rohr vermuthlich gelockert, und es kam allmählig Wasser neben dem Rohr heraus. Dieser Wasserlauf nahm von Tag zu Tag an Stärke zu und beförderte eine Menge Sand heraus. Die Gefahr erkennend, ersuchte man Sachverständige um Rath. Es war aber, als sei die Stadt vom Unglück verfolgt worden: Der Brunnenmacher Blasendorf schickte die versprochenen Rohre nicht, die Sachverständigen waren behindert zu kommen, konnten also keine Rathschläge geben.

So war mit Depeschiren und Briefeschreiben, mit Hoffnungen und Enttäuschungen eine geraume Zeit vergangen. Am 26. Mai entschloß man sich, das Rohr herauszuziehen und das Bohrloch durch Sandsäcke, Steine und Dung zu verstopfen, was indeß ohne jeglichen Erfolg blieb. Inzwischen machten sich auch die Unterspülungen an den Häusern bemerkbar, es knisterte unheimlich in den nächstgelegenen Häusern und zeigten sich Risse, die von Tag zu Tag größer wurden. Sachverständige ordneten die Umfassung des Bohrloches durch einen gemauerten Brunnen an, der bis zur Thonschicht gesenkt werden sollte. Am 2. Juni Nachmittags drang plötzlich das Wasser in die Kellerräume des Hellwig'schen Hauses und mußte die Freiwillige Feuerwehr herbeigeholt werden, um das Haus zu räumen. Die Wehr arbeitete rastlos und umsichtig und löste ihre Aufgabe in wenigen Stunden. Nachdem die Gefahr eine sehr ernste geworden, hatte man Sachverständige in Hülle und Fülle in Schneidemühl. Es wurden Gutachten abgegeben, die Umfassung mit einem gemauerten Brunnen gutgeheißen. Das Senken diese Brunnens ging nur langsam von Statten, während die Unterspülungen immer mehr Häuser in Mitleidenschaft zogen. Da erschien Herr Brunnenmacher Beyer aus Berlin, ein Kapazität im Brunnenbau, und erklärte, das Bohrloch verstopfen zu wollen und gleichzeitig klares Wasser zu schaffen. Sollte es ihm nicht gelingen, sein Versprechen einzulösen, so verzichte er auf jegliche Entschädigung. Am Donnerstag, den 8. Juni, begann Herr Beyer mit den Bohrungen und drei Tage später hatte er das Wasser schon in seiner Gewalt. Bei seiner Arbeit stieß Herr B. auf verschiedene Hindernisse, deren Beseitigung viel Arbeit kostete. Außerdem senkte sich am Donnerstag den 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr plötzlich der gemauerte Brunnen. Zum Glück hielten die Arbeiter gerade Vesper; wäre die Senkung während der Arbeitszeit eingetreten, so würde das Leben Vieler gefährdet gewesen sein. Der Brunnen wurde wieder höher gemauert, und konnte Herr B. alsdann die Bohrungen wieder aufnehmen. In letzter Nacht gerieth das dritte Rohr auf Steine, die selbst der Steinbohrer nicht beseitigen konnte. Es mußte daher das ganze Rohr herausgezogen und eine neue Bohrung vorgenommen werden. In den letzten Tagen führte das Wasser bedeutende Mengen von Sand mit sich und ebenso nehmen die Senkungen des Bodens zu. Dies ist in großen Zügen die Geschichte des Brunnens.

Die Situation war am Dienstag folgende: Nachdem das Straubelsche Hinterhaus eingestürzt, begann am Montag das Vorderhaus zu stürzen. Steinmassen lösten sich von Zeit zu Zeit los; durch den starken Druck des Hauses sind die Mauersteine in kleine Stücke gebrochen. Der Thorweg ist vollständig eingefallen, in dem Innern des Hauses dröhnt es fortwährend. Dem Einsturz nahe ist auch das Polarekſche Haus in der Gr. Kirchenstraße. Die Fensterbogen des Semrauschen Prachtgebäudes stürzen herab. Das Pflaster zeigt überall weite Erdspalten, die kleinen Häuser zwischen den großen halten den Druck nicht mehr aus. Die Dachbalken sind zum Theil gebrochen. Das Trottoir ist aufgerissen. Die Quelle strömt in ungeheurer Wassersäule aus dem Rohr.

Herr Beyer hat die Quelle vollkommen in seiner Gewalt, läßt dieselbe bald hoch bald tiefer über Terrain auslaufen. Außerdem hat er seit heute Mittag die Ausströmung auf die Hälfte reduzirt. Nach seiner Aussage wäre es nicht gefährlich, die Quelle zu stopfen, zur Sicherheit aber wird er noch ein zweites Rohr bis etwa 75 Meter einbohren, um klares Wasser zu schaffen. Seit 14 Tagen hat sich der Boden in der Nähe des Brunnens um 75 Zentimeter gesenkt.

Durch Vermessungen wurde festgestellt, daß die Senkungen von 12 auf 15 Centimeter pro Tag angewachsen sind. Die ausgestoßene Wassermasse beträgt pro Sekunde $3^1/_2$ Kubikmeter, darunter 12 Prozent mineralische Stoffe. Nachstehend folgt eine Skizze des von dem Unglück betroffenen Stadttheils. (Der von den punktirten Linien begrenzte Theil ist bisher von dem Unglück betroffen.)



Eigenthümer der Grundstücke: Große Kirchenstraße 4 J. Altmann, 5 Minarski, 6 Graszynski, 7 Krüger, 8 Portofee, 9 Polarek, 10 Kath. Pfarrhaus, 11 Kath. Kirche, 12 Holtzheimer, 13 Kath. Schule, 14 Kath. Kirchengemeinde, 15. Kath. Kirchengemeinde, 16 Sabow, 17 Arndt, 18 Hellwig, 19 Sommerfeld, 20 Straubel, 21 Sklow, 22 Gesse, 23 Zech, 24 Goldstein, 25 Luxenius, 26 Kaatz. Kleine Kirchenstraße 8 Sommerfeld, 7 Semrau, 6 Brucker, 9 Hellwig, 10 Schönrock, 11 Schirmer.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Neubau des Kavalleriekasernements zu Gnesen.

Nachstehende Lieferungen zum Bau eines Offizierpferdestalles, eines Krankenstalles, eines Fahrzeugschuppens und eines Turngerätheschuppens sollen öffentlich verdungen werden.

Los I. 140 000 rothe 4/4 Verblendsteine und 3700 rothe Fasensteine,
Los II. 320 000 Hintermauerungssteine,
Los III. 29 000 Klinker,
Los IV. 143,00 cbm gelöschter Kalk,
Los V. 410,00 cbm Mauersand.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Baubureau zur Einsicht aus und können gegen Erlegung von 2,50 Mark für jedes Los in Abschrift bezogen werden. Eröffnung der Angebote **Montag den 26. Juni cr. Vormittag 10½ Uhr.** Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Kgl. Garnisonbauinspektor.
Sorge.

Neubau des Proviantamts zu Gnesen.

Die Lieferung von
Los I: 10 700 4/4 rothen Verblendsteinen, 980 3/4 desgl. und 1000 Fasensteinen,
Los II: 19 000 Hintermauerungssteinen

für den Bau der Umwährungen soll im öffentlichen Verfahren vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können auf dem Baubureau eingesehen und gegen Zahlung von 2,50 Mark für jedes Los abschriftlich bezogen werden. Eröffnung der Angebote **Mittwoch den 28. Juni cr. vormittags 9 Uhr.** Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Kgl. Garnisonbauinspektor.
Sorge.

Photographisches Atelier
L. Basilius,

Mauerstraße 22 (nicht Schloßstraße).
6 Visit-Bilder, 3 Mk.
6 Kabinet-Bilder 6 Mk.

Garantire feine Ausführung. Proben, die nicht gefallen, werden ohne Preiserhöhung noch einmal angefertigt.



H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen, sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei
B. Boldt
Neust. Markt Nr. 20.

Neubaustrecke Fordon-Schönsee.
Bauabtheilung Culmsee.

Verdingung.

Am 5. Juli mittags 12 Uhr kommt die Ausführung nachbezeichneter Anlagen für die Wasserstation auf Haltestelle Ostrometzko:
1. des Sammelbrunnens,
2. des Entnahmebrunnens,
3. des Maschinenhauses nebst einem gemauerten Kanal

in einem Lose zur Verdingung.

Der Verdingungstermin findet im Amtszimmer der unterzeichneten Bauabtheilung statt.

Verdingungshefte ohne Zeichnungen werden vom Abtheilungsbureau hierselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 Mark in baar abgegeben. Briefmarken werden **nicht** in Zahlung genommen.

Die Zeichnungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.

Die Angebote sind bis zum vorgenannten Termin versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung der Wasserstation Ostrometzko" bei der unterzeichneten Bauabtheilung einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Culmsee den 21. Juni 1893.

Die Eisenbahnbauabtheilung.
Korn.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.

Atelier

für **Zimmer-Dekorationen** von
A. Burczykowski,
Thorn, Gerberstr. 18,

empfiehlt sich zur prakt. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung

moderner und stilvoller
Firmen-Schilder
und **wetterfester Facadenanstriche.**

Spezialität:
Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen
Roccocostils
unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.

Möbl. Vorderzim. zu verm. Breitestr. 23, II.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
Lager fertiger Thüren,
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,
Dielungsbretter ꝛc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Sämmtliche
Schmiede- und Stellmacherarbeiten
werden gut und billigst ausgeführt von
J. Kuczynski, Schmiedemstr.,
Thurmstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als **Hufbeschlagschmied.**



Bildereinrahmungen

sowie **sämmtliche Glaserarbeiten** fertigt **sauber und billigst** an

die Bau- und Kunstglaserei
E. Reichel, Bachestraße 2.

Hustenbonbons

zu haben bei
Carl Dylewicz, Junkerstr. 1.



Englische Halbblut-Stute,
dunkelbraun, 7jährig, 6", 1 Jahr als Adjutantenpferd gegangen, **Brombergerstraße Nr. 27** zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend

9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,
dieselbe Qualität **sortirt** (ohne Steife)
mit Mk. 1,75 per Pfund

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pommern.

Möbl. Zimmer m. Brschgl. z. v. Bankstr. 4.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.



Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.

Haus Gerstenstraße Nr. 12 zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Wohnungen sowie **Laden** nebst Wohnung sogleich zu vermiethen.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

---

1 Hausflurladen mit Schaufenster und heizbar, in dem seit vielen Jahren ein Seilerwaarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Wohn. z. v. Coppernikusstr. 37. **Reinicke.**

Die Wohnungen
im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestr. 46** sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Vom 1. Okt. d. v. Fr. Wallis innegehabte **gr. Wohnung** zu verm. **Schlesinger.**

---

3 Zimm., Küche u. Zub. v. 1.4. Bäckerstr. 5 z. v.

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Bachestr. 13.

Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11.

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 23, 1 Tr.

---

2 kleine Wohnungen, eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

---

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktob. d. J. z. verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

---

2 Mittelwohnungen,
500 und 450 Mark,
1 kleine Wohnung, 150 Mark,
1 Speisekeller, 400 Mark,
zu vermiethen **Brückenstraße 18.**

Möbl. Wohn. n. Burschengel. z. v. Bache 15.

Ein Pferdestall für 2 Pferde **Neustädt. Markt Nr. 11** sofort zu vermiethen. Meldungen bei Hausverwalter **Rataszewski,** 2 Treppen daselbst.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.